

WAZ, 23.9.05

FORUM

MEHR WISSEN

Viel weniger Schmetterlinge

„Leider sehe ich nicht nur in meiner Stadt, sondern in ganz Europa drastisch weniger Schmetterlinge.“ Das schrieb uns Christoph Gerstenhauer aus Essen. Wir fragten Dr. Fritz-Bernd Ludescher (61), Zoologe an der Uni Essen, ob das stimmt – und woran es liegen könnte.

„Das Gefühl Ihres Lesers stimmt“, sagt Ludescher. Obwohl es besonders bei Schmet-



Ein schöner Anblick – aber immer seltener. Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf

terlingen äußerst schwierig sei, festzustellen, ob sie weniger werden oder gar aussterben. „Die Anzahl von nachfliegenden Schmetterlingen kann man mit Lichtfallen ermitteln, bei Tagfaltern muss man sich richtig anstrengen“, weiß der Fachmann aus Erfahrung.

Bis zu 80 Schmetterling-Arten gibt es derzeit in Deutschland, etwa acht davon sind häufig anzutreffen. Zu ihnen gehören der Kohlweißling, der Kleine Fuchs, das Tagpfauenauge und der Admiral. Dass es immer weniger werden, liegt laut Ludescher an der Verarmung der Landschaft. Wo früher viele Pflanzenarten waren, stehen heute Häuser oder Ackerland. „Weil der Mensch jeden Ort für sich nutzt, gibt es immer weniger Platz für Wildpflanzen.“ Die Verarmung der Flora führe nicht nur zum Rückgang der Schmetterlinge, auch andere Arten, wie zum Beispiel die Fledermaus, die sich von Schmetterlingen ernährt, leide darunter.

Es kommt noch ärger: Nicht nur, dass der Mensch sich überall breit macht, hemmt den Wachstum der Schmetterlingspopulation, er zerstreut ja auch noch Gifte. Diese werden dann von den jungen Schmetterlingen, also den Raupen, die zu den Blattfressern gehören, aufgenommen. Und in noch etwas mischt der Homo sapiens sich ein: „Durch die intensive Düngung werden schnellwüchsige Pflanzenarten gefördert – und damit auch jene Schmetterlingarten, die sich von diesen ernähren“, erklärt Ludescher. So sei es also kein Wunder, dass Kleiner Fuchs und Tagpfauenauge noch zahlreich unterwegs sind – sie fressen am liebsten Brennesseln.

In Essen kenne er keinen guten Platz, um möglichst viele Schmetterlinge anzutreffen, sagt Ludescher. Aber er hat einen Reisetipp für Christoph Gerstenhauer und alle anderen Flatter-Fans: „Die Kalktrockenhänge in den Alpen“.